



Monatsspruch für November 2016: Eine umso festere Grundlage haben wir darum im prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten, wie auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. (2. Petrus 1,19)

Fraumünster Besucherlenkung: News

Die Besucherlenkung, die Audioguides und das Krypta-Museum bewähren sich, neu aber werden Touristen Eintritt bezahlen müssen im Fraumünster, dafür sind Faltprospekt, Audioguides und der Zugang zur Krypta inbegriffen. All jene, die regelmässig in der Kirche Ruhe und Besinnung suchen, werden weiterhin nichts bezahlen, sie erhalten einen kleinen Pass. Diese Entscheidung der Kirchenpflege soll hier kurz erläutert werden.

Es ist eine Erfolgsgeschichte – und gleichzeitig haben wir ein echtes Problem. Ein schöner Erfolg ist es, dass das Fraumünster deutlich ruhiger geworden ist, wieder Gotteshaus sein kann, seit die neuen Massnahmen zur Besucherlenkung greifen: Menschen lesen still die Einführungsbroschüre, schauen sich die schöne Kirche und die Wandmaleien an, sie nehmen sich Zeit, lassen sich über Audio-Guides das biblische Bildprogramm von Chagalls Glasfenstern erklären, sie besuchen das neue Kryptamuseum. Gruppen-Führungen mit Flüstertechnik sind auffallend leise geworden. –

Genau das, was wir uns so gewünscht haben: Unsere Kirche ist wieder ein Ort der Besinnung und des Verweilens geworden.

Der Druck der Massentouristen aus Reisebussen, die jeweils nur wenige Minuten im Fraumünster sind und

erheblichen Lärm verursachen, ist spürbar zurückgegangen. Eine wirkliche Erfolgsgeschichte.

Und gleichzeitig zeigen die Erfahrungen nach 4 Monaten Testlauf, dass wir ein echtes Problem haben: Die ursprüngliche Konzeption, nur angemeldete Gruppen mit Flüstertechnik einzulassen und sie so von individuellen Kirchenbesuchern zu unterscheiden, funktioniert nicht wirklich. Die Triage führte zu Staus, zu Ärger und Emotionen. Billigtourismus-Anbieter unterlaufen unsere Regelungen. Hinzu kommt, dass zu wenige Audioguides vermietet werden. – Mit einem Wort: die Beruhigungsmassnahmen sind unterfinanziert.

Deshalb hat die Kirchenpflege des Fraumünsters entschieden, dass ab

dem 1. November Touristen einen Eintritt von 5 Franken bezahlen. All jene aber, die in der Schweiz wohnhaft sind und regelmässig bei uns einen Moment der Ruhe und Besinnung finden wollen, bekommen ganz unkompliziert einen Pass (gegen einen einmaligen Unkostenbeitrag), mit dem sie weiterhin frei ein- und ausgehen können. Mitglieder der Kirchengemeinde und des Fraumünster-Vereins, also Sie, liebe Fraumünster-Freunde, erhalten diesen kleinen Pass unentgeltlich – auf der nächsten Seite finden Sie Ihr Exemplar. Sollten Sie ihn verlieren, ersetzen wir ihn kostenlos, Ehepaare bekommen auf Nachfrage selbstverständlich ein zweites Exemplar.

Es ist unser Versuch, Klarheit zu schaffen – und gleichzeitig das, was uns mit den Lenkungsmassnahmen erfolgreich gelungen ist, nicht aufgeben zu müssen.

Wir wissen, dass es Kritik gibt – erfahrungsgemäss weniger bei Touristen, welche anstandslos den Eintritt bezahlen, sondern eher bei jenen, die es grundsätzlich für illegitim halten, in Kirchen Eintritt zu verlangen. Aber noch einmal deutlich gesagt: All jene, die regelmässig Stille im Fraumünster suchen, haben mit diesem Pass weiterhin unentgeltlich Zugang – beim Kirchgang an Sonn- und Feiertagen selbstverständlich alle.



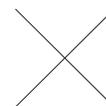
Wir möchten Sie alle bitten, das Anliegen mitzutragen: Dass die Kirche ihren Charakter erhalten kann als Raum der Stille. Dazu braucht es Personal, das finanziert werden muss. Menschen wie Sie, welche die Kirche als Ort der Stille aufsuchen wollen, haben somit weiterhin ungehindert Zutritt.

Die Alternative wäre, den Mas-sentourismus nicht durch Lenkung zu beruhigen, und so zwar einen frei zugänglichen, aber entfremdeten Kirchenraum zu haben. Wir sehen

keine andere Lösung, als diese klärende, in vielen Kirchen Europas bereits praktizierte Massnahme auch bei uns einzuführen. Sie hat einzig das oben beschriebene positive Anliegen: dass unsere Kirche Ort der Ruhe und Besinnung sein kann.

Mit herzlichen Grüssen,

die *Kirchenpflege Fraumünster*
Martin Zollinger (Präsident),
Hans Dölle, *Elisabeth Fröhlich*,
Arlette Sormani, *Rudolf Kurth*
(Präsident Fraumünster-Verein)
und *Pfarrer Niklaus Peter*



500 Jahre Reformation feiern? Aber sicher! *Drei Abende im Oktober und November*

Reformation feiern – das heisst zurückschauen *und* nach vorne schauen. Denn man feiert etwas nur, wenn man zur eigenen Geschichte ein positives Verhältnis hat und mit dieser eigenen Tradition auch in die Zukunft gehen will. Das heisst nicht, dass man Idole aufstellt und alles verherrlicht – eine Feier kann auch ein Anlass sein, die eigene Geschichte zu überprüfen. Und wenn man das tut, so schaut man immer auch ein wenig in die Zukunft – was sollen wir von der Reformation mitnehmen in unsere Zukunft? Das ist das Thema unserer Bildungsreihe im Herbst.

Eines ist sicher: Das Bild des Reformators Huldrych Zwingli ist verstellt und überschattet von vielen Vorurteilen: Er sei ein grober Bauer gewesen, unkultiviert und ungebil-

det, er habe Musik gehasst und Bilder verboten, habe mit einem engen Moralismus und vielen Verboten den Zürichern das Leben schwer gemacht, er sei ein Haudegen und Militärkopf gewesen – alle negative Vorurteile, die leider bis in unsere Gemeinden hinein noch heute vorherrschen, Vorurteile, die korrigiert werden müssen, weil sie einfach falsch sind. Genau das ist das Anliegen dieser drei Bildungsabende.

Zwei neue und lesenswerte Bücher zu Zwingli sind erschienen: das knappe, präzise, kenntnisreiche und theologisch fundierte kleine Buch von Peter Opitz (2015), Professor für Kirchengeschichte und Leiter des Instituts für Schweizerische Reformationsgeschichte in Zürich, und die mitreissend erzählte, flüssig zu

lesende und in ihrer Art informative Biographie von Franz Rueb (2016), der Journalist und kulturhistorisch interessierter Buchautor ist.

Am 24. November werden wir beide Autoren bei uns haben – ich werde sie zu ihren Büchern interviewen und Passagen daraus vorlesen lassen, sie werden miteinander sprechen.

Anfangen aber wird unsere Reihe am 27. Oktober mit einem Abend zum Film-

projekt des Zürcher Regisseurs Stefan Haupt, der zusammen mit der Drehbuchautorin Simone Schmid ihre Ideen für diesen neuen Spielfilm vorstellen werden.

Am 17. November wird Dr. Petra Bahr, die ehemalige Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche Deutschlands und künftige Regionalbischöfin in Hannover, zu uns kommen. Sie hat vor einem Jahr in der *ZEIT* einen pointierten und klugen Beitrag geschrieben zum Thema, wie wir die Impulse der Reformation für die Zukunft fruchtbar machen können – diese Gedanken wird Petra Bahr vertiefen und mit uns diskutieren.

Ich lade Sie also herzlich ein und freue mich, wenn viele von Ihnen – der Predigtgemeinde Fraumünster – dabei sind im Oktober und November.
Niklaus Peter



© Illustration: Daniel Lienhard/Ref. Kirche ZH

Donnerstags, jeweils um 19.30 Uhr,
Pfarrhaus Kämbelgasse 2, Parterre.

Do 27. Okt., mit Stefan Haupt,
Filmregisseur

Do 17. Nov., mit Dr. Petra Bahr,
Theologin und Publizistin

Do 24. Nov., mit Prof. Peter Opitz,
Kirchenhistoriker und Franz Rueb,
Journalist, moderiert von Pfr. N. Peter

Eintritt frei – alle herzlich eingeladen

Stella Maris – einführende Worte des Komponisten

Blaues Oratorium von Helge Burggrabe – ein ökumenisches Kulturprojekt zum Reformationsjahr 2017
Aufführungen: 14. + 15. Januar 2017, jeweils 17 Uhr im Fraumünster

Als ökumenischer Auftakt in das Jubiläumsjahr der Reformation wird das blaue Oratorium *Stella Maris* erstmals in der Schweiz aufgeführt werden. Das Werk wurde 2006 aus Anlass der 1000-Jahr-Feierlichkeiten in der Kathedrale von Chartres uraufgeführt und vom Fernsehsender *Arte* verfilmt.

Stella Maris ist eine vielschichtige Annäherung an die Frauenfiguren Maria, der Mutter Jesu, und Sophia, der personifizierten Weisheit. Zu Beginn des Oratoriums tritt Sophia auf, es folgen Vertonungen von Ausschnitten der Genesis, die vom Urmeer und der Erschaffung des Lichts handeln, bevor Maria als Stella Maris, Stern des Meeres, zum ersten Mal erscheint. Sie spricht moderne Monologe des Hamburger Theologen Wolfgang Teichert. Der Erzählstrang entfaltet sich assoziativ entlang des Marienlebens und bietet mit seiner zweiten, universellen Erzählebene der Sophia Raum für weiterführende Reflexionen. Das Libretto enthält neben weiteren Bibelziten Marienertexte des frühmittelalterlichen Gelehrten und Bischofs Fulbert von Chartres sowie der Dichter Charles Peguy, Rainer Maria Rilke und Silja Walter. Die Musik lebt von der Polarität von Alt und Neu, von Überliefertem und neu Entwickeltem: Die neu komponierte Musik greift gregorianische Choräle auf und verbindet sie mit einer zeitgenössischen Musiksprache. Das von Solisten und Chor gesungene Wort wird instrumental weitergeführt durch die solistischen Melodielinien von Cello und Klarinette einerseits und die Klangfülle der Orgel andererseits. Dabei kommt aber auch der Stille eine wichtige Bedeutung zu, das Oratorium spielt immer wieder auch bewusst mit der Grenze von unhörbarem und hörbarem Klang.

Stella Maris sucht zudem den Dialog mit der Architektur und der Akustik des Aufführungsraumes. So werden Mariendarstellungen in der Glas- oder Skulpturenkunst in Sakralräumen durch die Dramaturgie aufgegriffen und akzentuiert. Im Fraumünster werden dies vor allem Ausschnitte der Chagall-Fenster sein, die in die Aufführung miteinbezogen werden.

In dem Marienbegriff *Stella Maris* klingen zwei zentrale Elemente an, die in vielen Mythen mit Maria in Verbindung gebracht werden: Licht und Wasser. Daher unterstützt ein Lichtkonzept zum einen die Handlung des Oratoriums und schafft zum anderen neue Raumerlebnisse durch dezent eingesetztes Architekturlicht.

Der Wasser-Aspekt wird realisiert von dem Künstler Alexander Lauterwasser, der mit seiner Live-Projektion den Dialog von Klang und Wasser sichtbar macht. Bei der von ihm entwickelten Wasserklang-Projektion wird ein mit destilliertem Wasser gefülltes Gefäß von unten her mittels eines speziellen Schallwandlers durch die Klänge der Musik zum Schwingen gebracht. Über Lichtreflexionen können die Verteilungen und Wanderungen der Wellenbewegungen sichtbar gemacht, gefilmt und in die Architektur projiziert werden.

Durch diese weltweit bislang einzigartige Technik sieht das Publikum die Struktur der gehörten Musik unmittelbar beim Erklingen der Töne in Form eines Spiels von Wellen und Tropfen auf der Wasseroberfläche. Durch die Wasserklang-Projektion werden zwei Aspekte verwirklicht: Zum einen Strukturen



und Proportionen, die aus der Architektur gewonnen wurden und in die Musikkompositionen einfließen, auf einer anderen Ebene wieder sichtbar zu machen. Und zum anderen die Verdichtung des Augenblicks durch die Gleichzeitigkeit von Raumerlebnis, Höreindruck und Musikvisualisierung.

Helge Burggrabe

Stella Maris – Sonderseminar zu den Zürcher Aufführungen

Samstag, 14. Januar 2017, 9.30–16 Uhr

9.30 Uhr: Begrüssung. Das Fraumünster von Zürich, Geschichte und Kunstwerke eines traditionsreichen Ortes. Referent: Niklaus Peter

10.30 Uhr: Kurzer Einblick in die Probenarbeit der Solisten und Chöre

11 Uhr: Wasser und Klang. Über die Gestaltungsprozesse von Schwingung, Klängen und Musik. Referent: Alexander Lauterwasser

12 Uhr: Mittagspause, Essen in Eigenregie

13.30 Uhr: Maria und Sophia. Über die geistesgeschichtlichen Hintergründe. Referent: Niklaus Peter

14.30 Uhr: *Stella Maris*. Werkeinführung zu Grundideen, dem Libretto und der Komposition. Referent: Helge Burggrabe

16 Uhr: Ende des Seminars

Anmeldung: Sekretariat Fraumünster

Seminarbetrag: 30.– Franken

Teilnehmerzahl: maximal 50

Ort: vormittags Fraumünster und nachmittags Pfarrhaussaal, Kämbelgasse 2.

Vier Buchstaben und Doppel-T am Ende – eine Predigt zum 2. Gebot

Nach Stefan Degens Predigt im letzten Heft hier die ausgezeichnete Kurzpredigt der Theologiestudentin Marieluise Clotz über das 2. Gebot, die sie am 22. Oktober 2015 im Rahmen meines Predigtseminars im Fraumünster gehalten hat. Eindrücklich, wie sie uns den Sinn des Bilderverbotes im Hinblick auf das Wort «Gott» vermittelt – zwischen Gottesbildern und einem «Du», das uns anspricht.

Niklaus Peter

Gott, ein Wort, vier Buchstaben und Doppel-T am Ende.

Ein Wort mit dem ganz bestimmte Vorstellungen verbunden sind: Michelangelo malte ihn in dem Deckenfresko der Sixtinischen Kapelle. Ein älterer Mann mit weißem Rauschbart, der schwebend auf einer Wolke Adam erschuf und so auch heute noch unser Bild von Gott prägt: Thronend, kraftvoll, ausgestattet mit den Insignien der Macht und umgeben von einer Aura der Heiligkeit. Ein Idealbild. Ein Bild, welches in einer rationalen Welt kaum noch haltbar zu sein scheint. Da wird Gott auch jung, weiblich oder mit dunkler Hautfarbe dargestellt, wie die Komödie *Bruce Allmächtig* von dem Regisseur Tom Shadyac zeigt und so mit der idealtypischen Vorstellung spielt.

Doch verbirgt sich das wirklich hinter dem Wort mit vier Buchstaben?

Manche verbinden damit eine Art Lebensversicherung, auf die sie zurückgreifen können, wenn sie nicht mehr weiterwissen, wenn sie Orientierung und Halt benötigen oder wenn alle rationalen Erklärungen sie nicht mehr überzeugen können. Andere wiederum assoziieren damit eine höhere Macht, eine Energiequelle.

GOTT, ein Wort, vier Buchstaben und Doppel-T am Ende.

In Kontrast zu den Bildern und Vorstellungen steht das 2. Gebot,

welches die Erschaffung von einem Gottesbild und Abbildungen weder im Himmel noch auf, als auch unter der Erde verbietet und die Verehrung dieser klar verneint.

Ein Gebot, welches primär gegen die Verehrung von Götzen- und anderen Gottesbildern gerichtet ist, und eine Abgrenzung gegenüber anderen Religionen und Kulturen nach sich zieht. Es kann somit auch als eine Verstärkung des ersten Gebotes und eine Bekräftigung der göttlichen Macht und Autorität verstanden werden.

Dennoch sehe ich darin noch einen anderen Aspekt: einen Appell und zugleich eine Warnung! Das Volk Israel soll sich auch kein Bild von ihrem eigenen Gott machen und sich vor diesem niederknien um ihn anzubeten. Auf dem ersten Blick denkt man gar nicht, dass diese Gebot so schwer einzuhalten ist. Doch schon im weiteren Verlauf der Sinai-Geschichte zeigt sich der Ernst dieses Gebotes. Als Mose abermals auf den Berg hinaufstieg um die Gebotstafel zu erhalten, ist das Volk in seiner Abwesenheit verängstigt, verunsichert und sehnt sich nach einem Zeichen. Auf der Suche nach Halt fertigen, errichten und beten sie das Goldene Kalb an. Die Bezeichnung «Kalb» kann an dieser Stelle nur als Scherz der biblischen Erzählung angesehen werden. Wir gehen eher von einem Stier aus, der Kraft, Stärke und Macht verkörpert. So stellten sie sich ihren Gott vor: allmächtig, gewaltig, wertvoll! Ein von ihnen gefertigtes Abbild Gottes. Ein Idealbild.

Doch warum benötigte das Volk Israel überhaupt ein Abbild Gottes? Sie befinden sich in einer Situation der Ausweglosigkeit und Verunsicherung über den Verbleib Moses, aber auch ihrer Zukunft. Da können Bilder helfen. Sie sind Zeichen der Sicherheit, man kann sie anfassen, man kann sie hinstellen, sie sind real

da. Sie geben Orientierung und Anhaltspunkte, wenn man von Zweifeln umgeben ist.

Doch können wir Gott darin wirklich fassen? Ihn zu einem Objekt herunterbrechen und ihn nach unseren Vorstellungen formen? Ihn eingrenzen um ihn durch unsere Sprache fassbar zu machen?

Nein, ich glaube nicht. Gott ist keine Sache, die wir anfassen und hinstellen können, die wir errechnen noch mit Worten ganz fassen können. Gott ist nicht wie ein Gegenstand «da». Dietrich Bonhoeffer formulierte es so: «Einen Gott, den es gibt, gibt es nicht.» Wenn man von Gott reden will, kann man ihn nur in Vergleichen beschreiben. Aber man muss sich dabei gewahr sein, dass immer nur ein kleiner Aspekt dessen wiedergegeben werden kann, was Gott wirklich ist. Und befreit uns das nicht davor, Gott objektiv beschreiben zu müssen?

Zu Gott baue ich eine Beziehung auf. Er ist ein Gegenüber. Er ist ein «Du». Jedes Reden von Gott ist somit auch immer ein persönliches. Wir definieren Gott nicht und sagen, so und so ist er. Nein, dieses Reden ist ein Spiegel unserer persönlichen Erfahrung mit Gott. In diesem Sinn ist es ein Bekenntnis. Mein Bekenntnis zu demjenigen, der mich als Individuum bewegt, anrührt und unbedingt angeht.

Dennoch befinden wir uns auch immer in einer Paradoxie: Einerseits haben wir das Bedürfnis von Gott zu sprechen um uns mit anderen auszutauschen und im Glauben einen Orientierungspunkt zu erhalten. Doch indem wir als Menschen von Gott reden, können wir ihn andererseits nie ganz fassen. Er ist das Unfassbare, das «Ganz Andere». Das zweite Gebot spielt genau mit dieser Paradoxie zwischen Versuch und Unvermögen des Menschen: Das Bilderverbot soll uns die Demut lehren, Gott in all seinen Facetten fassen

und begreifen zu wollen und ihn in ein Bild zu pressen.

In diesem Sinne ist das Gebot auch keine Warnung mit erhobenem Zeigefinger. Es ist viel mehr die Chance, uns auf Gott einzulassen, ihn immer wieder von neuem zu entdecken und besonders in einer unbekannteren und einer ganz anderen Art und Weise von ihm überrascht zu werden. Das heißt auch, nicht an einem Gottesbild festzuhalten und

trotz Zweifel alles daran zu setzen es aufrecht zu halten. Gerade wenn wir damit im Alltag nicht mehr weiter kommen, es uns stutzig macht, zum Nachdenken anregt und manchmal auch zornig und wütend stimmt, so können wir doch sicher sein immer nur einen Teil dessen zu begreifen, für was dieses Wort mit vier Buchstaben wirklich steht. Wie langweilig wäre es, wenn wir schon alles über Gott wüssten, ihn abstempeln und

kategorisieren würden. Genauso wie wir die Faszination für einen lieben Menschen verlieren, wenn wir uns ein Bild von ihm machen und ihn versuchen in eine Schublade zu stecken. Verhält es sich nicht auch so mit Gott?

GOTT, ein Wort, vier Buchstaben und Doppel-T am Ende. Amen.

Maribel Clotz

Nachdruck aus N. Peter (Hg.), *Die Zehn Gebote*. Homiletikseminar 2015.

Gold-Licht! Bach-Vesper 2016 zum 2. Advent

Drei geistliche Werke Johann Sebastian Bachs bilden die Pfeiler der diesjährigen Bach-Vesper zum zweiten Advent.

Die adventlich-weihnachtliche Messe in A-Dur, ein Spätwerk, das im sogenannten Parodieverfahren Einzelsätze aus Kantaten, die Bach besonders wertvoll erschienen, in einen zeitenthobenen Zusammenhang stellt, bildet dabei das Hauptwerk. Die Messe in A-Dur zieht einen mit ihren an die h-moll Messe gemahnenden kunstvollen kontrapunktischen Sätzen und ihrer gleichzeitigen Lieblichkeit in ihren Bann.

In prächtigen Chorsätzen jubiliert der Chor in der Chorkantate über «Nun danket alle Gott».

Als mystischer Kontrast stehen Eric Whitacres schimmernde Klangwelten den Bachschen Werken gegenüber. Sie öffnen weite Klangfelder und lassen ein neues Hören auf die Musik Bachs zu.

Eröffnet wird die Bach-Vesper mit einer Chor-Improvisation über einen Choral von Bach.

Es konnten wiederum namhafte VokalsolistInnen gewonnen werden: Ulrike Hofbauer, Sopran
Alexandra Busch, Alt
Marcus Niedermeyr, Bass
Vokalensemble «Belcanto Bern».

SolistInnen und Chor werden durch das Barockorchester «le buisson prospérant» unter der Leitung von Jörg Ulrich Busch begleitet.

*Sonntag, 2. Advent,
4. Dezember 2016, 17 Uhr*

*Festliche Vokalmusik zur
Adventszeit von Johann Sebastian
Bach und Eric Whitacre
Eintritt: CHF 30.- / 15.-
Abendkasse ab 16.15 Uhr
Vorverkauf ab sofort über
Ticketino (online und Vorverkaufsstellen) ab 15. November am Kiosk
im Fraumünster*

*Nicht verpassen: Michael Volle ist einer der
herausragenden Lied- und Konzertsänger Europas!*

Wie im Himmel!

Michael Volle – Solo-Kantaten für Bass von J. S. Bach
Freitag, 28. Oktober 2016, 19 Uhr

Michael Volle, Bass
Hansjörg Albrecht, Cembalo
Jörg Ulrich Busch, Orgel
Orchester «le buisson prospérant»

17 Uhr offene Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der Musik im Fraumünster
Konzerteinführung auf der Orgelepore um 18:15 Uhr

Kirchenpfleger/in gesucht

Die Kirchenpflege Fraumünster ist zur Zeit unterbesetzt, ein Sitz ist vakant, sie sucht deshalb eine neue Kirchenpflegerin/einen neuen Kirchenpfleger für unsere Gemeinde.

Wenn Sie im Gemeindesprengel des Fraumünsters wohnen und Mitglied unserer evangelisch-reformierten Kirche sind, wenn Sie Zeit und auch Lust haben, in der Leitung unserer kleinen Gemeinde aktiv mitzuwirken, so sind wir dankbar, wenn Sie sich bei Dr. Martin Zollinger, Präsident der Kirchenpflege Fraumünster, Gartenstr. 16, 8002 Zürich oder beim Sekretariat der Gemeinde, Kämbelgasse 2, 8001 Zürich melden.

Übernachtung oben auf dem Grossmünster-Glockenturm – zwei Sonntagsschülerinnen berichten

Der Bericht von Larina Lüthi

Vom Samstagabend, des 25.6.16 auf den Sonntag der 26.6.16 haben wir, die Kinder der Sonntagsschule mit unseren zwei Leiterinnen Sarah und Julia, ein spezielles Wochenende vor uns gehabt. Wir versammelten uns im Pfarrhaus des Fraumünsters. Da es schon Abend war, haben wir mit einem guten und leckeren Nachtessen begonnen und haben noch Spiele gespielt. Danach haben wir mit der Sonntagsschule im Kirchenturm vom Grossmünster übernachtet. Wir mussten 261 Treppenstufen hinauf und hinuntergehen. Es war zwickendurch anstrengend, weil die Treppen sehr schmal waren, und wir hatten ziemlich viel Gepäck dabei. Draussen vor den Fenstern des Tur-



mes haben Vögel geschlafen und sie hatten Junge. Deswegen durften wir das Gitter nicht berühren, was relativ kompliziert war wegen dem Gepäck. Aber das hat uns nicht gestört, wir hatten viel Spass. Wir haben die Fenster geöffnet und den wunderschönen Ausblick auf die Stadt, den See und die Limmat genossen. Wir haben angefangen, das Theaterstück für Weihnachten zu schreiben. Wir haben die Rollen verteilt und die Texte dazu erfunden und geschrieben.

Irgendwann haben wir unsere Schlafplätze eingerichtet und fast alle haben zuoberst geschlafen. Die

Kirchenglocken wurden ausnahmsweise nicht benutzt, weil wir sonst einen Ohrenschaden bekommen hätten. Am Morgen haben wir im Pfarrhaus gefrühstückt und haben selbst gemachten Zopf gegessen. Danach haben wir unser Theater Stück noch fertig geschrieben. Und dann sind ein paar Kinder noch rausgegangen und haben ein Spiel gemacht. Als wir wieder reinkamen, war es schon wieder Zeit zu gehen. Das war ein ganz spezielles Wochenende, das ich nicht mehr vergessen werde.

Und der Bericht von Tabitha Gloor ...259, 260, 261. Puh geschafft! Endlich oben im Glockenturm vom Grossmünster angekommen. Mit vollem Magen kann man schlecht laufen, aber die Hot Dogs zum Abendessen waren auch einfach zu lecker.

Wir, die Kinder der Sonntagsschule, dürfen am letzten Juniwochenende im Glockenturm vom Grossmünster übernachten. Fünf von uns schlafen ganz oben unter der Dachkuppel. Zwei von uns schlafen zwei Stockwerke tiefer. Zuerst richten sich alle in ihrem Schlafgemach ein und machen ein Probe-liegen. Nachdem wir uns alle wieder versammelt haben, schreiben wir an unserem Weihnachtstheater. – Wir verraten aber noch nicht worum es geht, wenn Sie es aber trotzdem wissen wollen, dann kommen Sie am 11. Dezember in den Gottesdienst. –

Um ca. 22.30 Uhr gehen wir alle nach unten, um uns bettfertig zu machen (das WC ist ganz unten, also 522 Stufen 'runter und wieder 'rauf). Bevor wir in unsere Schlafsäcke kriechen, betrachten wir das schlafende Zürich von



oben. Toller Ausblick kann ich nur sagen. Und danach: Gute Nacht. Ach ja, bevor ich es vergesse, die Glocken sind natürlich abgestellt.

Am nächsten Tag machen wir erst einmal Morgensport: 522 Stufen 'runter und 'rauf. Anschliessend packen wir unsere sieben Sachen, steigen die 261 Stufen wieder hinunter und gehen ins Pfarrhaus vom Fraumünster. Nach der Anstrengung haben wir uns ein köstliches Frühstück verdient. Ach übrigens: haben Sie mitgezählt, wie viele Stufen wir insgesamt bewältigt haben? Die Lösung finden Sie am Ende des Artikels.

Nach dem Frühstück schauen wir einen Film und essen dazu Popcorn und Chips. Bis wir abgeholt werden, vertreiben wir uns die Zeit mit Spielen. Einen grossen Applaus für Sara und Julia für die Organisation dieser tollen, sportlichen und unvergesslichen Übernachtung.

Lösung: 1566 oder mehr für alle, die zwischendurch auf das WC mussten.



Fotos: Privat

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung im Herbst 2016

Sonntag, 23. Oktober, 11:00 Uhr im Chor des Fraumünsters

Traktanden

1. Begrüssung und Wahl von zwei Stimmenzählenden
2. Protokoll der KGV vom 24. April 2016
3. Budget 2017
4. Reformprozess
5. Fraumünster 2016
Krypta
Besucherregelung
6. Verschiedenes

Die Unterlagen (Protokoll vom 24.04.2016 und Budget 2017)

Es gibt erfülltes Leben

«Es gibt erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche». Wenn zum Ewigkeitssonntag Menschen die Gräber ihrer Angehörigen besuchen, wenn in vielen Gemeinden – auch im Fraumünster – der Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres im Gottesdienst gedacht wird und sie in die Fürbitte aufgenommen werden, vermischt sich mit dem Dank für ihr Leben und dem Trost für ihre Angehörigen vielleicht der Gedanke: So viele unerfüllte Wünsche. So viele Ziele, die nicht erreicht worden sind, so viele Sehnsüchte, die nicht gestillt wurden. Wer will ich sein? Wünsche, Ziele, Sehnsüchte sind Antwortversuche auf diese Frage.

«Wünsche, an die wir uns zu sehr klammern, rauben uns leicht etwas von dem, was wir sein sollen und können». Halten wir uns zu sehr an unseren Wünschen, Zielen, Sehnsüchten fest, können wir blind werden für die Gegenwart. Blind werden für das, was mich ausmacht und wer ich schon bin. «Ich denke, auch hier muß man leben, als gäbe es keine Wünsche und keine Zukunft, und ganz der sein, der man ist.» Das schreibt Dietrich Bonhoeffer 1944

können ab dem 3. Oktober 2016 im Sekretariat, an der Kämbelgasse 2 zu den Bürozeiten eingesehen werden. Stimmberechtigt sind alle in unserer Kirchgemeinde wohnenden evangelisch-reformierten Mitglieder der Landeskirche, die das 16. Altersjahr zurückgelegt haben – wählbar ab dem 18. Altersjahr. Alle Freunde des Fraumünsters sind ebenfalls herzlich willkommen.

Zürich, im Herbst 2016
Kirchenpflege Fraumünster
Der Präsident: Dr. Martin Zollinger

in einem Brief aus dem Gefängnis. Leben, als gäbe es keine Zukunft – aufgrund der Unentschiedenheit seiner Situation ist dies sicherlich Bonhoeffers Strategie, standzuhalten. Aber eigentlich können wir das nicht – leben, als gäbe es keine Zukunft, leben ohne Wünsche, Ziele, Sehnsüchte. Nur blind machen sollen sie nicht für das, was mich ausmacht und wer ich schon bin. «Es gibt erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche; das ist es wohl, was ich eigentlich sagen wollte.»

Dominik Weyl

Abendgottesdienste im Fraumünster

gestaltet von
Theologiestudierenden,
gemeinsam mit
Prof. Ralph Kunz

Jeweils dienstags, 18.00 Uhr,
15. Nov., 29. Nov. & 6. Dez.

Bitte notieren – und kommen!

Jahreskonzerte des Fraumünster-Chors

Hermann Suter

Le Laudi di San Francesco d'Assisi

Samstag, 5. November & Sonntag,
6. November 2016 17.00 Uhr
im Fraumünster

Jungfraumünster

Prunch:

Predigt und Lunch

im Anschluss an den Gottesdienst kochen und essen wir gemeinsam im Pfarrhaus.

Filmünster:

Filmabend im Pfarrhaus

19.00 Türöffnung

19.30 Programm

Die nächsten Termine sind im Internet ersichtlich:

[www.fraumuenster.ch/
fraumuenster-verein/
junge-gemeinde/](http://www.fraumuenster.ch/fraumuenster-verein/junge-gemeinde/)

Oder einfach eine Mail an
jfraumuenster@fraumuenster.ch

Impressum

Herausgeber Fraumünster-Verein
und Kirchgemeinde Fraumünster
Aktivitäten siehe

www.fraumuenster.ch
Redaktion: Dominik Weyl und
Niklaus Peter
Layout: Anna Büsching

Pfarramt: Pfr. Niklaus Peter,
044 211 48 26
niklaus.peter@ref.ch

Sekretariat: Meta Froriep
044 221 20 63
meta.froriep@zh.ref.ch

Vorschläge und Beiträge für das
Bulletin bitte an den Vereinsvorstand
senden:
Kämbelgasse 2, 8001 Zürich
dominik_weyl@gmx.de

Fraumünster-Agenda: November 2016 bis März 2017

Gottesdienste 10.00 – ca. 11.15

6. Nov **Reformationssonntag** mit Abendmahl. Pfr. Niklaus Peter. Jörg Ulrich Busch, Orgel. Mini-Gottesdienst.
13. Nov Prof. Dr. Konrad Schmid. J. U. Busch, Orgel.
20. Nov **Ewigkeitssonntag** mit Pfr. N. Peter. Fraumünster-Vocalconsort; J. U. Busch, Leit. & Org. Kirchenkaffee. Sonntagsschule.
27. Nov **1. Advent** mit Pfr. N. Peter, Taufe. Altstadt Orchester; Anita Jehli, Leit.; J. U. Busch, Orgel. Sonntagsschule. Prunch.
4. Dez **2. Advent** mit Prof. Dr. Klaus Bartels und Pfr. N. Peter. Vokalensemble Belcanto; J. U. Busch, Leit. & Org. Kirchenkaffee.
11. Dez **3. Advent** mit Pfr. N. Peter. J. U. Busch, Orgel. Weihnachtsspiel durch die Sonntagsschule und Mini-Gottesdienst.
18. Dez **4. Advent** mit Pfr. Michel Müller, Kirchenratspräsident. J. U. Busch, Orgel. Prunch.
24. Dez **Sa., Heiligabend, 17.15** mit Pfr. N. Peter. J. U. Busch, Orgel.
25. Dez **Weihnachten** mit Abendmahl, mit Pfr. N. Peter. Fraumünster-Chor; Ensemble le buisson prospérant; A. Hug, Chorbegleitung; J. U. Busch, Leit. & Orgel.
26. Dez **Mo., Stefanstag** mit Pfr. Christoph Sigrüst. J. U. Busch, Orgel.
31. Dez **Sa., Ökum. Silvester-Gottesdienst, 20.00**, mit Pfr. N. Peter, Pfr. R. Berchtold (kath.), Pfr. L. Simpson (christ-kath). Fraumünster Bläserconsort. J. U. Busch, Orgel.
1. Jan Neujahrstag mit Pfr. Ulrich Knellwolf. A. Hug, Orgel.
8. Jan Pfr. N. Peter. J. U. Busch, Orgel. Prunch und Sonntagsschule.
15. Jan Pfr. N. Peter. J. U. Busch, Orgel. Kirchenkaffee.
22. Jan Pfr. N. Peter, evt. mit Taufe. J. U. Busch, Orgel. Sonntagsschule und Mini-GD.
29. Jan Pfr. Jürgen Seidel. J. U. Busch, Orgel.
5. Feb Pfr. N. Peter. A. Hug, Orgel. Prunch, Sonntagsschule und Mini-GD
12. Feb Pfr. Lukas Spinner. A. Hug, Orgel.
19. Feb Pfr. N. Peter. Fraumünster-Vocalconsort; J. U. Busch, Orgel. Kirchenkaffee.
26. Feb Prof. Dr. Ralph Kunz. J. U. Busch, Orgel.
5. März Pfr. N. Peter, mit Taufe. J. U. Busch, Orgel. Kirchenkaffee. Sonntagsschule und Mini-GD.
12. März Pfrn. Christine Stark. J. U. Busch, Orgel.
19. März **Brot für alle-Gottesdienst:** Pfr. Ueli Greminger, Predigt; Pfr. N. Peter, Liturgie. J. U. Busch, Orgel. Apéro im Anschluss. Prunch.
26. März Pfr. N. Peter. J. U. Busch, Orgel. Sonntagsschule. Achtung: Sommerzeit!

Junge Gemeinde Fraumünster

Alle Daten zum **Prunch** (=Predigt und Lunch) und zum **Filmünster** (Filmabende) sind auf www.fraumuenster.ch/fraumuenster-verein/junge-gemeinde/ zu finden.

Sonntagsschule und Mini-Gottesdienst

Sonntagsschule, sonntags 20.11., 27.11., 11.12. (Weihnachtsspiel), 8.01., 22.01., 5.02., 5.03. und 26.03. – Beginnt im Fraumünster, danach im Pfarrhaus, Kämbelgasse 2.

Verantwortlich: Sara Nievergelt

Mini-Gottesdienst, sonntags 10.00: 6.11., 11.12 (Weihnachtsspiel), 22.01., 5.02. und 5.03. – Beginn im Fraumünster, danach im Pfarrhaus, Kämbelgasse 2. Verantwortlich: Juliane Schiel.

Musik am frühen Morgen

Mit einer Viertelstunde **Orgelmusik** den Tag beginnen – **J. U. Busch**, Orgel
mittwochs, 7.45–8.00 – 2./9./16./23./30. Nov.; 7./14. Dez.; 11./18./25. Januar; Pfr. N. Peter, Grusswort.

Innehalten in der Adventszeit (im Grossmünster!)

Mittwochs, 12.15–12.45 am 30.11., 7.12., 14.12 und 21.12. Eine halbe Stunde Orgelmusik, biblischer Text, literarischer

Text, Gebet. Gemeinsam veranstaltet vom Fraumünster und Grossmünster.

Innehalten in der Passionszeit (im Fraumünster!)

Mittwochs, 12.15–12.45 am 22./29. März und 5./12. April. Eine halbe Stunde Orgelmusik, biblischer Text, literarischer Text, Gebet. Gemeinsam veranstaltet vom Fraumünster und Grossmünster.

Fraumünster-Chor Konzerte

Sa. 5. Nov. 17.00 Uhr & So. 6. Nov. 17.00 Uhr.
Jahreskonzert unseres Chors!

Le Laudi di San Francesco D'Assisi, von Hermann Suter.

Bach-Vesper zum 2. Advent Gold-Licht

So. 4. Dez., 17.00 Kantaten von **J. S. Bach**. Vokalsolisten, Vokalensemble Belcanto, Barockorchester le buisson prospérant, J. U. Busch, Leitung

Stella Maris – Blaues Oratorium

Sa. 14. Jan. & So. 15. Jan., jeweils 17 Uhr. Grosses Oratorium **Stella Maris** von Helge Burggrave. Vokal- und Instrumentalsolisten, Chor, Orgel und Lichtinstallation.

Literatur und Reflexion

Mittwochs, 5. Okt. & 30. Nov. 19.00, im Chor des Fraumünsters: «Sterben erzählen» mit Ralph Dutli und Michail Schischkin – Moderation Prof. Simon Peng-Keller, Dr. Susanne Brauer, unter Beteiligung von Pfr. Niklaus Peter.

Bildungsabende

Zum Thema **Reformation feiern 1517–2017** – besonders **Zwingli**: Donnerstags, jeweils um 19.30, Kämbelgasse 2.

27. Okt., mit **Stefan Haupt**, Filmregisseur. Grundideen und Konzept für einen neuen Zwingli-Film.

17. Nov., mit Dr. **Petra Bahr**, Theologin, Publizistin und künftige Bischöfin; Thesen zur Reformation und zur Veränderung der Kirchen.

24. Nov., mit Prof. **Peter Opitz**, Prof. für Kirchengeschichte & **Franz Rueb**, Journalist & Buchautor und ihren **zwei neuen Zwingli-Büchern** – Gespräch mit den Autoren, moderiert von Pfr. Niklaus Peter.

Gottesdienst für Studenten, Homiletik

Dienstags, 18.00 am 15. Nov., 29. Nov. & 6. Dez. Studentenpredigten im Rahmen des Homiletikseminars von Prof. Ralph Kunz im Fraumünster.

Wandergruppe Fraumünster

Einmal monatlich, donnerstags, findet eine Wanderung statt: 17. Nov., 8. Dez., 19. Jan., 16. Feb. & 16. März.

Infos: www.fraumuenster.ch zum aktuellen Programm, Änderungen vorbehalten. Interessierte wenden sich bitte an den Wanderleiter: Markus Brühwiler, 044 817 00 66

Nachmittage für Senioren (siehe Beilage)

Mi. 16. Nov., 14.30, gemeinsamer Nachmittag aller Altstadtkirchen, im Kulturhaus Helferei: Vortrag und gemeinsames Gespräch zum Thema Leben und Tod, mit Susanne Brauer, PhD.

Di. 13. Dez., 15.00, Weihnachtsfeier mit Gottesdienst in der Kirche, musikalischer Begleitung und anschliessendem Nachtesen. Einladungen folgen. Anmeldung ist zwingend erforderlich.

Do. 26. Jan. 14.30, Ort: noch offen. Pfr. Martin Pernet stellt sein Buch «Das Lächeln der Vergangenheit. Erinnerungen eines Pfarrers aus seinem Leben in den Bergen» vor.

Do. 23. Feb. 14.00, Kulturhaus Helferei. Willi Wottreng: «Wie ein Gangsterduo die Schweiz in Schrecken versetzt»

Do 23. März 14.30, Pfarrhaus Kämbelgasse 2: Reformation und Musik – Ein Gespräch mit Jörg Ulrich Busch und Niklaus Peter über Musik bei Luther, Zwingli und den Hugenotten